

Kein Anshungen.

Ausflügender Brief aus Frankfurt a. M. — Jeder weiß sich einzufürdigen. — Fleisch- und butterlose Tage als selbstverständlich betrachtet. — Gelee und andere Sachen als Erstes. — Ein Deutscher stirbt gern für sein Vaterland.

Frau M. Denhard von Nr. 644, West - Lexingtonstraße, erhielt von ihrem Kesseln Herrn. Fritz Quilling aus Frankfurt a. M. ein vom 14. Februar 1916 datiertes Schreiben, welchem das Folgende entnommen ist:

Sehr verehrte Frau Denhard! — Liebe Tante! Ihren letzten Brief an meine Schwiegermutter habe ich mit großem Interesse gelesen. Aber, nehmen Sie es mir nicht übel, ich habe herzlich gelacht, daß Sie bedauern, um keine Lebensmittel senden zu können. Gott sei Dank brauchen wir die nicht. Es gibt keinen Menschen hier, der Hunger leidet. Wir haben zwar mangelnden Mangel, so muß z. B. der Butterverbrauch eingeschränkt werden, aber das kann man ja auch, dafür essen wir Gelee und Ratwerge. Das gibt's massenhaft und bis der alle ist, gibt's neuen. Wir sollen auch zu zwei Tagen in der Woche kein Fleisch essen. Was beweist das? Es gab schon früher Familien und ganze Ortschaften, wo es die Woche über nur zweimal Fleisch gab. Warum sollen da für die ganz Verwöhnten nicht fünf Tage mit Fleisch genug haben! Rep, Hunger haben keinen, und das bringen die Soldaten, die Engländer, auch nicht fertig, uns hungern zu machen. Diese Spitzbüden, diese Luftmörder werden von uns bezahlt werden dafür, daß sie dieses große Morden herborgerufen haben. Denen geht's in Bezug auf Hunger schlechter wie uns. Nur schade, daß Ihr Präsident Wilson so ganz als Engländer sich zeigt und von diesen Seeräubern alles duldet, von uns aber nichts leiden will. Aber wir machen uns da nicht viel daraus. — Was kann Amerika gegen uns machen? Mehr Geld und mehr Munition kann dies Land den Engländern nicht liefern.

Wir haben Belgien besetzt, einen großen Teil von Nord - Frankreich, den reichsten Teil, haben ganz Rußisch-Polen, Aurland und Island erobert, Serbien und Montenegro sind in unserem Besitz, Engländer, Franzosen, ...

Einem sah ich unter hundert Teut in unfer, Städtchen zieh'n. Und mein Herz hat sich verwundert und mein Auge grüßte ihn Und es winkte dem Soldaten — Still! Ich darf mich nicht verrathen!

Und weil es der Zufall wollte: Unser Haus ward sein Quartier Wie auch der Vater darob gollte: Dennoch blieb der Deutsche hier Und ich lobte den Soldaten — Still! Ich darf mich nicht verrathen!

Und ich harrete, bis im Kreise Rings das letzte Licht erlosch, Und dann schlich ich leise, leise, Zu dem starken, blonden „Boche“ Und ich küßte den Soldaten — Still! Ich darf mich nicht verrathen!

Beim Abschied. — Frau: „Lieber Mann, kehre bald wieder.“ — Landsknecht (ehemaliger Straßknecht): „Sobald ich zurückkomme, liebe Frau.“

Russen und alles andere Gefindel bekommt Schläge nach Noten. Was wollen wir mehr? Frieden? Ja, den wollen wir auch, den wollen wir immer; wir wollten gar keinen Krieg. Aber wir brauchen den Frieden nicht so notwendig wie unsere Gegner sammt und sonders. Die schwingvollen Reden, die die Minister im Umherziehen zur Beschwichtigung halten müssen, zeigen das deutlich. Also lassen Sie sich keinen Kummer machen, uns geht's gut, und das wird auch so bleiben. Allerdings trifft uns das allgemeine Kriegselend hart, daß so viele junge Menschen ihr Leben lassen müssen. Ein Deutscher bringt aber sein Leben dem Vaterland gern zum Opfer. Er wird nicht dulden, daß Massenmörder, wie die Engländer, über uns triumphieren. Die Verwahrlosung der englischen Klasse zeigt deutlich die Fall „Paralong“, wo sie wehrlose Menschen, die um ihre Rettung aus Seegefahr hatten, einzeln abschossen wie die Sperlinge. Das und Anderes bleibt unvergessen bei uns.

Es würde mich nun interessieren, zu erfahren, ob Sie diesen Brief erhalten haben. Die Engländer sind jetzt auch zum gemeinen Diebstahl übergegangen, nun sagt man zwar, „Der liegt, der stiehlt“, hier muß es heißen: „wer mordet, der stiehlt auch!“ Uebrigens ist England ja nur durch Diebstahl und Mordmord groß geworden. Wollen Sie nicht so gut sein und mich ganz kurz, vielleicht mit einer Postkarte wissen lassen, ob Sie diesen Brief erhielten?

Sie sind besonders herzlich begrüßt von Ihrem Fritz Quilling, Deutschland, Frankfurt a. M., Dreieckstraße 28.

Das Franzosenmädchen. Einem sah ich unter hundert Teut in unfer, Städtchen zieh'n. Und mein Herz hat sich verwundert und mein Auge grüßte ihn Und es winkte dem Soldaten — Still! Ich darf mich nicht verrathen!

Und weil es der Zufall wollte: Unser Haus ward sein Quartier Wie auch der Vater darob gollte: Dennoch blieb der Deutsche hier Und ich lobte den Soldaten — Still! Ich darf mich nicht verrathen!

Und ich harrete, bis im Kreise Rings das letzte Licht erlosch, Und dann schlich ich leise, leise, Zu dem starken, blonden „Boche“ Und ich küßte den Soldaten — Still! Ich darf mich nicht verrathen!

Beim Abschied. — Frau: „Lieber Mann, kehre bald wieder.“ — Landsknecht (ehemaliger Straßknecht): „Sobald ich zurückkomme, liebe Frau.“

Soldatenbrief.

Von einem Wadener, der den ganzen Feldzug mitgemacht. — Wadener seit dem Oktober in Serbien. — Hat unerschütterliches Vertrauen auf den Sieg der deutschen Waffen. — Deutschland nicht durch Hunger zu bezwingen.

Rouise Meidhart von Nr. 2612, Wilkens - Avenue, hat den nachstehenden Brief von ihrem Bruder erhalten, der den ganzen Feldzug mitgemacht hat. Der Brief ist datiert vom 3. März, zu welcher Zeit der Schreiber in seiner Heimat Peuren, Baden, auf Urlaub weilte. Der Brief lautet:

Ich war bis jetzt stets im Felde. Gewöhnlich bin ich auf Urlaub zu Hause. Es geht mir gut, bin stets gesund und munter. Bisher war ich die ganze Zeit in Serbien. Schön war es gerade nicht; sehr schlechte und zum Teil gar keine Wege. Das Band ist auch sehr geringig und war daher für einen Angreifer doppelt schwierig.

Aber mit Gottes Hilfe ist es uns doch gelungen, den serbischen Feldzug glücklich und mit verhältnismäßig geringen Verlusten zu Ende zu führen. Schwierige Tage gibt es ja im Kriege immer, und so auch da; aber wenigstens hatten wir immer genug zu essen. Wir haben uns öfters gewundert, wie es möglich war, für ein so großes Heer Verpflegung heranzuschaffen.

Und gerade diese musterartige Anordnung ist in das Kleinste ist es, worin wir unseren Feinden überlegen sind; und auch dies trägt zum großen Teile zum Siege bei. Wenn auch unsere Feinde mit Anshungen und anderen verwerflichen Mitteln drohen, so lange noch ein deutscher Soldat lebt, wird es ihnen nicht gelingen, uns auf die Knie zu zwingen.

Wenn sie glauben, sie könnten uns dadurch bezwingen, indem sie den Feldzug in die Länge ziehen, wird ihnen auch diese Berechnung sehr gehen. Wenn es nötig ist, halten wir mindestens ebenso lange, wenn nicht länger den Krieg aus. Aber Gott sei Dank sind wir Deutsche noch nicht soweit, um uns die Dauer des Krieges von unseren Feinden vorschreiben zu lassen. Unsere Kräfte sind noch nicht erschöpft und auch noch nicht erschöpft. Wenn es uns zum jüngsten Ende führt, werden wir der Welt zeigen, daß wir auch zum Krieg noch stark genug sind. Ein je-

Kinders schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA

der Deutsche hat ein volles Vertrauen zum Heere und den erprobten Führern. — Schon hat dieses Volk Gelegenheit gehabt, dieses ihr Vertrauen gerechtfertigt zu wissen. — Unsere Feinde bemühen sich ja genug, damit der Welt unsere Siege nicht wahrheitsgetreu bekannt gegeben werden, und wenn sie eine Niederlage zugeben müssen, dann wird eben die Sache als ganz bedeutungslos geläutert. Erst schreiben sie von unheimbar, und nachher von einem bedeutungslosen Platz oder einem leichten Gebühre. Man möge sie schreiben wie sie wollen, eines Tages kommt das Gericht Gottes, und alle ihre Klagen werden der Welt offenbar. Mag es noch so lange dauern, wie es will, wir halten durch; denn das einstige endgültige Sieges sind wir gewiß. Aber an dem Tage werden es die Völker unserer Feinde einsehen, wie schwer sie von ihrer Regierung hintergangen wurden, und werden dieselben Männer auch zur Verantwortung rufen. Vor dem göttlichen Richter werden sie es ja nie verantworten können, was sie unter den Völkern Europas angerichtet haben. Wieviel Hunderttausende von Menschenleben haben sie dann auf dem Gewissen, und wie manches Unglück im Familienleben haben diese Herren angerichtet!

Im San. Wo ist die Heimat? Ach, so weit! Wer über hundert Meilen geht, Wer auf dem höchsten Berge steht, Kann sie noch nicht erschauen.

Wir hören's wohl im frohen Mai, Es grünet in der gleichen Welt Der deutsche Wald, das deutsche Feld, Und wollen schier nicht trauen.

Wo liegt die Heimat? Ach, so nah! Ich weiß mit jedem Schensschlag, Ich nichts von ihr mich scheiden mag, Nicht Berg und Fluß und Auen.

Es geht nichts über die Vorstadt. — Polizei - Commissär: „Stammen Sie irgendwie von Deutschen ab, Sir?“ — Bürger: „Nicht, daß ich wüßte; meine Eltern, Großvater, und Uren - Großeltern sind nach diesem beglaubigten Stammbaum hier geborene Engländer!“ — Commissär: „Aber haben Sie nicht irgend eine verwandte deutsche Nichtlinie aufzumeisen?“ — Bürger: „Um — mir fällt ein — vor fünfzig Jahren heirathete ein Großvater einer angeheirateten Tante väterlicherseits die Tochter eines Mannes, dessen Großvater mütterlicherseits einmal mit einer Deutschen verlobt war!“ — Commissär: „Und damit rücken Sie jetzt erst heraus. Ich erkläre Sie als spionageverdächtig für verhaftet!“

Commissäre erwähnt. Die folgenden Town-Commissäre sind in Aberdeen, Md., erwähnt worden: Frank G. Baker, J. Scott Middleton, Andrew S. Mitchell, Harry T. Strasbaugh und Henry Wright. Patronen in Särgen. In einer Fabrik in Hagerstown, Md., wurden Patronenbühnen angefertigt und sollen dieselben in Metallfäßen nach der Lu Fort Pulverfabrik gefahren worden sein, wofür dieselben für die Arbeiter geladent wurden. Die Särgen kamen alsdann zur Fabrik zwecks Transportierung weiterer Lieferungen zurück. Die Särgen wurden jetzt, nachdem die Fabrik in andere Hände übergegangen ist, aufgefunden.

Neuer schießt Neget. In einem Streit über ein Mädchen schoß in Elkton, Md., der Neget Wil-

Lokalberichte aus Washington.

„Germania - Männerchor.“ Necht gemüthlich ging es gestern auf dem großen Picnic des „Germania - Männerchor“ zu, welche auf Seiberlich's Farm, Wadensburg, abgehalten wurde. Schon am frühen Morgen zog die Germania mit Frau, Kind und Kegel zum Festplatz, wofür sich später die zahlreichen Freunde des Vereins und Vertreter fremder Vereine einfanden. Es wurde gefungen, getanzt und gefeiert, daß es eine Freude war mitanzusehen. Vom schönsten Wetter begleitet, kam jeder Teilnehmer auf seine Rechnung und wird ihm das gefrige Picnic des „Germania-Männerchor“ noch lange in Erinnerung bleiben.

Von Car gefehlendert. Erhebliche Verletzungen am Körper trug die 60 Jahre alte Frau Julia Lee von Nr. 1036, Park Road, N. W., davon, als sie beim Verlassen eines Straßenbahnwaggons an der 11. Straße und Florida - Avenue N. W., durch plötzliches Rückwärtsfahren des Waggons zu Boden geschleudert wurde. Die Verletzte wurde von einem benachbarten Arzt behandelt und nach ihrer Wohnung übergeführt.

Ueberfahren. Dem „Providence - Hospital“ wurde der 11 Jahre alte Fred. Hauke von Nr. 154, Seaman-Str., S. D., eingeliefert, der von einem Wagen der Bäckerei von J. W. Weinberg über den Fuß gefahren wurde. Schnauer in Flammen. Durch Gasexplosion in der Auspufftrömmel fing das Auto von Wm. Rose, Nr. 1613, Dis Place, Feuer und wurde beträchtlich beschädigt, ehe es der Feuerwehr gelang, den Brand zu löschen. Der Schaden wird auf \$200 angegeben.

Aus dem Inneren Maryland's und den angrenzenden Staaten. Com missäre erwähnt. Die folgenden Town-Commissäre sind in Aberdeen, Md., erwähnt worden: Frank G. Baker, J. Scott Middleton, Andrew S. Mitchell, Harry T. Strasbaugh und Henry Wright. Patronen in Särgen. In einer Fabrik in Hagerstown, Md., wurden Patronenbühnen angefertigt und sollen dieselben in Metallfäßen nach der Lu Fort Pulverfabrik gefahren worden sein, wofür dieselben für die Arbeiter geladent wurden. Die Särgen kamen alsdann zur Fabrik zwecks Transportierung weiterer Lieferungen zurück. Die Särgen wurden jetzt, nachdem die Fabrik in andere Hände übergegangen ist, aufgefunden.

Neuer schießt Neget. In einem Streit über ein Mädchen schoß in Elkton, Md., der Neget Wil-

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopf-schmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Schkraft, Katarakt, Magenbräuen, Stuhlerstopfung, Müdigkeit, Eröthen, Jüthen, Herzklappen, Brustbeklemmung, Kengflüchtigkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Ingenieur“, wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit u. Strikturen, Samenfluß, Phimosen, Strampf-ader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Frau und Hll. Mann und Frau gelesen werden sollte, wird gegen Entlohnung von 25 Cts in drei Monaten versandt von der Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N. Y.

Man erwarte den „Baltimore Correspondent“.

bur Freeman seinen Rastengeossen Pearl Wright nieder. Wright wurde schwer verwundet. Der Schiedsbold ist flüchtig. Durch Ausschlag geküdt. In Barton bei Cumberland, Md., starb der 68 Jahre alte Charles Veery an den Folgen eines Stufschlages, den er durch einen Maulwurf erhalten hatte. Dem Manne wurden einige Rippen gebrochen und die Lungen verletzt.

Weniger zu Rimlico. Die heutigen Rennen in Rimlico sind sehr interessant, und steht das Fünfte, das „Club House Handicap“, 7 Furlongs, im Mittelpunkt, und sollte es für „Judge Wright“ mit dem Fiedergewicht ein Leichtes sein, das Rennen nach Hause zu tragen, auch wenn er in „Protector“ der in dieser Saison noch nicht sein volles Können gezeigt hat, ein ebenbürtiger Gegner hat.

Die heutigen Nennungen sind: 1. Rennen, 1/2 Furlongs, 2 Jahre alt (Maidens) — „Benet“, „Good Gracious“, „Blue Ballot“, „Eden ark“, „Chelsea“, „Gratitudine“, „Nimble L.“, „Sally Boots“, „Bar of Phoenix“, „Night Shoes“, „Abemartin“ und „Highway“. 2. Rennen, 2 Meilen, 4 Jahre und älter (Steeplechase) — „Royal“, „De-mead“, „Potlomen“, „Rufila“, „Sand Dog“, „Sandrunning“ und „Little Hugh“. 3. Rennen, 3/4 Meile, 3 Jahre und älter — „Panmaster“, „Eddie L.“, „Tze Psi“, „Sandhill“, „Edith Van-man“, „Lise“, „Caseo“, „Rifeland“, „Gloumer“, „Dr. Cremer“ und „Mc-Lelland“.

Bei Verrenkungen und Quetschungen mache man sofort Einreibungen mit Dr. Richter's PAIN-EXPELLER. Seit 50 Jahren bewährt und in tausenden von Fällen als ausgemittelt bewiesen. Nur echt mit der A F R Schmarke. 25c. und 50c. in Apotheken und direkt von J. A. D. Richter & Co. 74-80 Washington Street, New York (3002, 2625-1) (13)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN Immer mit der Unterschrift von Dr. J. C. Fletch...

Kinders schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA

Schlingen und Netze. Kriminalroman von Laurence Lynch. (40. Fortsetzung.)